Bilder, Möbelsammlungen, Miniaturen, Rüstungssammlungen, Chinaporzellan, gewirkte Tapeten, Skulpturen, Waffensammlungen, Altäre, Bücher und Manuskripte liegen in ungeheuren Mengen, unkatalogisiert in den großen Bodenräumen und Kellern der Museen und in vielen der berühmten Landsitze und Stadthäuser des Adels, die in Museen oder Erziehungsinstitute verwandelt worden sind.

Eine große Schar von Sachverständigen und Künstlern ist damit beschäftigt, diese verschiedenartige Masse zu sortieren und zu katalogisieren. Die Dinge von besonderem Wert werden den früheren Sammlungen in den bestehenden Museen und Galerien eingegliedert. Einrichtungen, Bilder und Kunstschätze, die in vielen Häusern und Palästen gefunden wurden, die jetzt in Museen verwandelt wurden, bleiben so, wie man sie gefunden hat, In den Museen von Leningrad warten über 50 000 Stück China-Porzellan auf Katalogisierung und Inspizierung. Ueber 5000 Gemälde sind in der großen Eremitage-Galerie zusammengebracht worden und werden jetzt sortiert und klassifiziert. Eine große Sammlung von Ikonen und religiösen Bildern ist in dem Museum Alexander III. zentralisiert worden, wo eine Schar von Sachverständigen, unter denen sich viele Fremde befinden, mit den Restaurationsarbeiten beschäftigt sind. Viele dieser Ikonen und heiligen Bilder sind in ihrer Entstehung noch vor das 10, und 11. Jahrhundert zu datieren. Man fand jedoch, daß manche verschiedentlich übermalt waren und in manchen Fällen mit einer absolut anderen Malerei. Bei der Restauration hat man nun die späteren russischen Malereien entfernt und die ursprüngliche Arbeit des byzantinischen Künstlers wieder hergestellt. Bis jetzt sind die erreichten Resultate wunderbar und die Sachverständigen erklären, daß, wenn diese Arbeit vollendet sein wird, sie ihresgleichen in der ganzen Welt nicht findet. In allen Fällen wird nach Feststellung des Ursprungs nur das allerbeste dieser Kunstschätze in den Hauptmuseen untergebracht. Werke zweiter Art werden zur Vervollständigung der Sammlungen in die Provinzstädte geschickt, Festgestellte Reproduktionen, von denen Tausende an den Wänden ihrer früheren Besitzer als Originale hingen, werden in die Kunstschulen geschickt, die überall in Rußland sich bilden, oder zur Dekoration der Wände in öffentlichen Gebäuden gebraucht. Es wird sehr bald wichtige Ergänzungen der Sammlungen von China-Porzellan, Töpfereien, Gobelins und Bücher geben. Die Vermehrung der russischen Werke sowonl frühzeitiger wie zeitgenössischer wird unzeheuer sein. Die Tretjakow-Galerie in Moskau ist immer noch den russischen Malern gewidmet und es haben wichtige Ergänzungen stattgefunden.

Die Paläste der Zaren und Großherzöge bleiben anverändert, sogar die Toilette, Tische und Schreibtische
kann man noch in demselben Zustande sehen, in dem
ihre früheren Eigentümer sie verließen. Stolipins großer
Wohnsitz inmitten eines riesigen Parkes am Außengürtel
Leningrads ist an mehreren Tagen der Woche als Museum geöffnet. Die Gewerkschaften wollten dieses Haus
und den Park als Sanatorium für Arbeiter haben, doch
entschied die Regierung, daß aus gewissen Gründen es
von größerem öffentlichen Interesse als Museum sei, als
Illustration des äußerlichen Pompes, der den ehemaligen
Premierminister des russischen Kaiserhauses umgab.

Bemerkenswert ist die Freude, mit der die Sachverständigen und Aufsichtsbeamten in diesen Museen arbeiten. Die meisten sind frühere Angestellte. Doch waren andere auch Eigentümer privater Sammlungen. Der

Staat gibt ihnen alle Erleichterungen bei ihren Nachforschungen. Die Galerien sind gut geheizt und dem Publikum nur an gewissen Tagen zugänglich. Die Arbeit wird jedoch die ganze Woche hindurch fortgesetzt und vertrauenswürdige Besucher werden zu allen Tagen zugelassen. Der Eintrittspreis ist nur nominell. Eine Liste wird an der Tür geführt, in der die Besucher ihren Namen und Adresse eintragen. Sorgsame Statistiken werden geführt über die Zahl der Besucher und in einer besonderen Rubrik wird danach gefragt, ob sie Ortsansässige oder auswärtige Besucher sind. An allen Tagen die dem Publikum offen stehen, kann man große Scharen von Kindern, Arbeitern und Studenten unter Leitung eines Führers oder Lehrers dort sehen, die Instruktionen über die Ausstellungen erhalten. Viele von ihnen sind Studiengruppen, die in der Provinz organisiert wurden.

## Allgemeine Schlußfolgerungen.

.... Aus dem notwendigerweise unzulänglichen Bericht über das Sowjet-Erziehungssystem sieht man, daß dem Arbeiter jede Gelegenheit und Ermutigung geboten wird, gleichgültig welches seine oder ihre Berufung sein mag, die beste Ausbildung zu erhalten in jeder Art Kunst, Industrie, Wissenschaft oder Literatur oder worauf immer ihre Begabung sich richten mag.

Die Resultate, die die Delegation in allen Bezirken sah, die sie besuchte, waren sicherlich verblüffend, besonders wenn man in Betracht zieht, daß das ganze System etwa seit 3 Jahren erst in Kraft ist. Viele dieser Arbeiter hatten absolut nicht die Absicht, die Fabrik zu verlassen, in der sie ihr ganzes Leben gearbeitet hatten, oder überhaupt ihr Leben in irgendeiner Weise zu ändern. Die Ausbildung in den fakultativen Schulen oder anderen Institutionen gab ihnen jedoch einen ganz anderen Ausblick auf das Leben und machte ihre Freistunden zu einem Vergnügen. Andere konnten mit ihrer Hilfe eine Arbeit aufgeben, die ihnen lästig und zuwider war, und sich einem Berufe zuwenden, der ihrer Begabung und Neigung entsprach. Ein Bauer oder Arbeiter kann dank der Hilfe, die ihm das System gibt, durch eigne Energie in seinem oder einem anderen Berufe vorwärtskommen.

Der anklagende Zustand unserer eigenen Zivilisation mit ihren vernichteten und schlummernden Talenten, den Sklaven der Bedingungen, die sich wegen des Mangels an Ausbildung oder an Mitteln nicht betätigen können, wird offenbar zu einer großen Seltenheit unter den Arbeitern Rußlands."

## Bauernkunst der Gegenwart in der U. d. S. S. R.

Die Bauernkunst, die sich aus der Heimkunst zum Kunstgewerbe entwickelt hat, stellt für den Bauern, bis zu einem gewissen Grade, seine individuelle, für den persönlichen Gebrauch bestimmte, Kunstform dar. Trotzdem jede Gegend ihre charakteristischen Formen hat, wählt der Bauer das, was ihm am meisten gefällt, ändert es nach seinem persönlichen Geschmack und fügt auf diese Weise dem allgemeinen Bestreben noch seine persönliche Note hinzu. Indem der Bauer allmählich die althergebrachten Formen der Heimkunst verändert, verändert sich auch das Kunstgewerbe so, wie es die